

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899**

206 (6.9.1899)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N<sup>o</sup> 206.

Ersteinst: 2 1/2 G.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 6. September

Einsendungsgebühr per viergespaltene  
Seite 2 Pf. Inserate erlöset man bis  
frühestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

## △ Amerikanische Rüstungen. Deutsche Flotte und — deutscher Durst.

(Schlff.)

Welche „Kulturarbeit“ man bluten lassen könnte, will ich des Näheren beleuchten; es ist „Der deutsche Durst“.

Der Durst ist, sofern man ihn zweckentsprechend befriedigen kann, sicher eine weise Einrichtung der Natur — andernfalls eine Qual.

Daß die Deutschen nun „Pein in dieser Flamme leiden“ könnte man auf Grund einer amtlichen Statistik gerade nicht behaupten.

Die Deutschen opfern nämlich ihrem bekannten und anerkannten Durst jährlich die hübsche Summe von 2500 Millionen — 2 1/2 Milliarden Mark, macht pro Kopf, Kinder mitgerechnet, 50 Mark!

Branntwein wird getrunken: 680 000 000 Liter. Ich will versuchen, dem Leser deutlich zu machen, welches Quantum diese Summe in sich begreift!

Flasche (à 1 l) hart an Flasche gestellt gäbe dies die stattliche Strecke von 68 000 Kilometer — 16 000 Stunden; man könnte also rund um die Erde herum einen doppelten Gürtel Schnapsflaschen stellen und die Deutschen würden diesen Gürtel mit Glanz sprengen!

Um aber diese Schnapsbullen zusammenstellen zu können, wäre ein Gelände von 2400 bad. Morgen erforderlich; als unterirdische und in der Kastanienallee des hiesigen Schlossgartens zu Tage tretende Schnapsquelle gedacht, käme man zu folgendem Resultat: die köstliche Faselquelle wäre im Stande, in 1 Sekunde 1 Liter, täglich 80 000 Liter zu liefern, und der geistige Born würde erst nach 20 Jahren versiegen!

Auf den Kopf der Bevölkerung treffen 13 1/2 Liter Branntwein.

Bier vertilgen die Deutschen 5 500 000 000 — 5500 Millionen oder 5 1/2 Milliarden Liter! Das gäbe einen See 3000 m lang, 300 m breit und 6 m tief. Der Karlsruher Stadtgartensee ist hiegegen die reinste Pfütze! Gäbe nämlich 110 Millionen Bierfäßchen zu 50 Liter Inhalt — oder eine Reihe Bierfäßchen von 25 000 Stunden,

reicht 2 1/2 Mal um die Erde, die deutsche Reichsgrenze könnte zehn Mal mit einem Kranz solcher Panzer umsäumt werden! Welche Schutzwehr in hierpolitischer Beziehung!

Auf den Kopf der Bevölkerung treffen 108 Liter.

Auch im Weintrinken stellen die Deutschen ihren Mann.

Sie führen sich jahrein, jahraus zu Herz und Gemüth: 322 000 000 Liter. Das gäbe ein Flüschen, so eine „Weinpfinz“, 5 m breit, 1 m tief, 16 Stunden lang! Da möchte ich wahrlich eine Pfinzforelle sein oder eine Grözinger Gans.

Unter solch günstigen Umständen würde eine komfortabel eingerichtete Badeanstalt sicher ein „trinkendes“ Bedürfnis, eine „brennende Frage!“ Unsere Stadtmüller könnten bei richtiger Stauung und Ausnutzung das ganze Jahr mit Wein mahlen, Brände könnte man bequem mit Wein löschen und mit Wein einen „Brand“ erzeugen! Alle Geschäftsstellen und Fabriken könnte man getrost schließen und Durlach würde von selbst einen ungeahnten „wirtschaftlichen Aufschwung“ nehmen.

Angesichts dieser Ausgabe von 2500 Millionen Mark allein für Getränke sollte Deutschland nicht in der Lage sein, eine seinem blühenden Handel entsprechende Flotte zu bauen? Ich will Niemanden schmeicheln — es ist meine Art nicht! — aber es muß Angesichts dieses Thatbestandes zugestanden werden: **Genußsucht und Luxus sind die unser Volk am härtesten bedrückenden Steuern!**

Denn 13 1/2 Liter Schnaps z. B. auf den Kopf oder bereits 90 Liter dieses verfluchten Getränks für eine normale, fünfköpfige Familie pro Jahr, das ist doch viel, das ist skandalös! Da mag mir einer sagen, was er will: Das ist ein Krebschaden am Leib des deutschen Volkes. Schaut sie nur an, die armen Kreaturen, deren Eltern dem Schnaps fröhnen, die bleichen Kinderchen, geistig abgestumpft, die Qual des Lehrers! Ja, wenn ich mir so recht diese Seite unseres Volks-

lebens vor Augen führe, so erklärt sich mir das Bibelwort: „Der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied!“ auf schreckliche Weise!

Ich will den deutschen Bier- und Weindurst nicht in frömmelnder Temperenzlerentsagung ersticken lassen — was sollte dann aus den vielen, herrlich gebauten Bier- und Weinbrauereien und den schönen altdeutschen Bier- und Weinstuben werden, was aus den Hunderttausenden von Existenzen, die aus dem Wirthsgewerbe Nahrung und Unterhalt erhalten?

Nicht rückwärts! Aber bezüglich des Flottenbaues vorwärts! Kann das deutsche Volk für Getränke jährlich 2 1/2 Milliarden Mark opfern, so ist es sicher, ohne den wirtschaftlichen Ruin und Vernachlässigung von Kulturaufgaben befürchten zu müssen, auch im Stande, die so nothwendige, starke Kriegsslotte zu bauen.

Die Kriegsslotte ist ja nicht Selbstzweck oder gar militärische Spielerei, sondern sie ist der getreue Eckart oder unter Umständen der Donar unserer Handelsflotte.

Wöchten dies doch die Deutschen aller politischen Schattirung gebührend beherzigen! Zuerst das gemeinsame Interesse des Vaterlandes — dann erst Parteipolitik. Zuerst Deutscher — dann erst Parteimann!

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

\* Durlach, 6. Sept. Heute früh 1/8 Uhr ist das 4. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 112 und das 2. Bataillon des 7. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 142, von Bruchsal kommend, hier eingerückt und einquartiert worden. Die Einquartierung dauert bis 9. September.

t. Durlach, 5. Sept. Wir wollen nicht verfehlen, die Landwirthe und Gemeinden des Bezirks darauf aufmerksam zu machen, daß am Dienstag, 19. September ds. Js. Vormittags 8 Uhr der 8. Central-Zuchtviehmarkt

Feuilleton.

11)

## Die Billings.

Original-Noman von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

„Das ist aber ein überaus seltsamer Zufall,“ bemerkte der Physikus, kopfschüttelnd den Ring betrachtend, „sehen Sie hier, meine Herren, dieselben Buchstaben D. B. wie bei unserem Verwundeten.“

Der Polizeimeister betrachtete den Ring und suchte die Achseln.

„Man hat allerdings nicht viele männliche Vornamen mit dem Anfangsbuchstaben D,“ meinte er, „aber dieser hier kann ja Dietrich oder Daniel oder meinetwegen Demetrius heißen.“

„Vielleicht Dagobert,“ sprach der Assessor, „wie mein eigener Bruder heißt, den ich oft um diesen Namen beneidet habe. Auffällig ist es freilich, daß der Buchstabe B. hinzukommt. Vielleicht haben wir hier erst den echten Billing, Herr Physikus,“ setzte er etwas ironisch hinzu, „oder es kommen, wie in Sue's „Ewigem Juden“, alle Erben des seligen Kaufmanns zu der bevorstehenden Testaments-Ausführung hierher nach Emmern.“

„Möglich,“ erwiderte der alte Herr ruhig,

„doch kann ich für meinen Detlev Billing zu jeder Stunde bürgen. Wäre es nicht rathsam, von dem Todten eine Photographie aufzunehmen zu lassen?“ wandte er sich an den Polizeimeister.

„Habe auch schon daran gedacht,“ erwiderte dieser, „es soll für eine spätere Recognoscierung abseiten der Familie Alles geschehen, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit möglich ist.“

Die Herren verließen jetzt den unheimlichen Raum und trennten sich draußen mit einem Händedruck, da der Physikus noch einmal nach seinem Patienten sehen wollte.

Er fand ihn in einem starken Fieber und und schalt sich selbst im Stillen, daß er die Kräfte des Kranken überschätzt und diesen durch einige Fragen in recht bedenklicher Weise angestrengt und geschädigt habe.

Der neue Fieberanfall war stärker als alle vorhergehenden, weshalb der bestürzte Arzt eine volle Stunde bei ihm blieb, bis die angewandten Mittel endlich den Schlaf herbeiführten.

Jetzt befohl er die vollständigste Ruhe und prägte dem erfahrenen Wärter seine Vorschriften auf's Genaueste ein.

„Es handelt sich heute mehr denn je um Leben und Tod, mein lieber Sander,“ schloß er in einer eigenthümlichen Bewegung, „an uns Beiden liegt es nun, die Gefahr zu überwinden. Gewissen und Ehre kommen dabei in Frage.“

„Sorgen sich Herr Physikus nicht,“ erwiderte der Wärter feierlich, „ich werde meine Pflicht erfüllen.“

Der alte Herr nickte ihm freundlich zu, er wußte, daß Sander Wort hielt.

4. Kapitel.

Die Frau Physikus Petri erwartete voll Ungeduld den Gatten. Punkt drei Uhr wurde zu Mittag gespeist, von welcher Regel nur im alleräußersten Falle abgewichen werden durfte, jetzt aber war es schon 4 Uhr.

Sie war eine mittelgroße, etwas korpulente Dame, mit einem angenehmen, doch sehr energischen Gesicht und vornehmer Haltung. Da ihr Haar nur hier und da ein graues Haar zeigte, so sah man ihr ein Alter von 57 Jahren, das sie doch in Wahrheit besaß, in keiner Weise an. Etwas heftiger Natur, doch leicht begütigt, liebte sie es, im Stillen wohl zu thun, weil sie das Bibelwort: „Laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte thut,“ zur Richtschnur ihrer Lebensaufgabe gemacht hatte.

Dem Verein gegen Bettelei, der sich auch hier in Emmern gebildet hatte, schenkte sie alljährlich eine Summe, ohne demselben jedoch anzugehören, da sie sich, wie sie dem Vorstände desselben auseinandersetzte, in ihrem Wohlthun keine Fesseln anlegen lassen könne.

sämtlicher oberbadischen Zuchtgenossenschaften in Radolfzell stattfindet, weil sich dabei die günstige Gelegenheit zum Erwerb vorzüglicher Zuchtthiere bietet. Ueber die wegen frachtfreien Hin- und Rücktransport der Thiere zu beobachtenden Vorschriften ist die Direktion des landw. Bezirksvereins gerne bereit, die nöthige Auskunft zu ertheilen.

\* Durlach, 6. Sept. Die gestrige Gala-Gröffnungs-Vorstellung des Circus Lobe war nicht so zahlreich besucht, wie man es hätte erwarten sollen; aber das erschienene Publikum spendete jeder Nummer des reichhaltigen Programms stürmischen Applaus. Heute Abend 8 Uhr findet große Gala-Elite-Vorstellung bei hoffentlich zahlreicherem Besuche statt.

Pforzheim, 5. Sept. Der Chemiker Opificius wurde von den Sozialdemokraten als Kandidat zur Landtagswahl aufgestellt.

\* Durmersheim, 6. Sept. Ein 20 Jahre alter Bursche von Au wollte gestern Morgen in den laufenden Eisenbahnzug einsteigen. Er kam hierbei unter den Zug, wobei dem Unglücklichen beide Füße und ein Arm abgetrennt wurden.

\* Gaggenau, 6. Sept. [Telegramm Nachts 12,40 Uhr]. Gestern Mittag wurde hier auf freiem Felde ein Mädchen ermordet. Näheres fehlt noch.

\* Offenburg, 5. Sept. Im benachbarten Weier wurde heute Nacht eine Frau von Drillingen entbunden, die sich dem Vernehmen nach alle wohl und munter befinden. Nur der glückliche Vater soll — geseufzt haben.

#### Deutsches Reich.

\* Straßburg i. Els., 5. Sept. Nach dem Frühstück fuhr der Großherzog von Baden nach dem Bahnhof und reiste um 4 Uhr nach Karlsruhe zurück. — Um 5 Uhr begab sich der Kaiser zu den Hafenanlagen auf die Sporensinsel und besichtigte dieselbe unter Führung des Oberbürgermeisters Bad. Sodann kehrte Seine Majestät gegen 6 Uhr in das Statthalter-Palais zurück, woselbst der Kaiser eine Abordnung von Schlettstadt empfing, die Pläne und Ansichten der Hofkönigsburg überreichte. Um 7 Uhr fand Tafel für die Zivilbehörden statt, an welcher u. A. theilnahmen: Prinz Albrecht von Preußen, Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf Waldersee, Staatssekretär v. Buttkamer, das elsässische Ministerium, die Spitzen der Zivilbehörden, Probst Dr. Frigen und die Herren der Umgebung des Kaisers.

\* Berlin, 6. Sept. Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister von Bülow, hat sich nach Stuttgart begeben.

\* Berlin, 5. Sept. Zu der von hiesigen Blättern reproducirten Meldung der „Central-News“ über ernste Unruhen im Hinterlande von Kiautschou und ein Ultimatum des deutschen Gesandten in Peking schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die inzwischen hier eingetroffenen

amtlichen Meldungen haben ergeben, daß diese englische Zeitungsnachricht von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Im Hinterlande von Kiautschou herrscht Ruhe. Chinesen wurden dort nicht erschossen und der Gesandte Ketteler hatte keine Veranlassung, drohende Vorstellungen beim Tsungli-Namen zu machen. Auch wurde der Ostasiatische Lloyd von den Central-News zu Unrecht angezogen. Der Ostasiatische Lloyd brachte die in Rede stehenden Nachrichten gar nicht, dagegen tischte allerdings die englische Beking-Tientsin-Times ihren Lesern vor kurzem eine ähnlich lautende Erzählung auf.

\* Helgoland, 5. Sept. Die Deutsche Uebungsflotte traf heute in der Nähe von Helgoland ein, dieselbe wird hier ihre Uebungen bis Freitag fortsetzen.

\* Arolsen, 5. Sept. Prinzessin Elisabeth, eine Schwester des Fürsten zu Waldeck-Pyrmont, verlobte sich mit dem Erbgrafen Alexander zu Erbach-Schönburg.

\* Dresden, 5. Sept. König Albert reist heute Abend 11 Uhr nach Stuttgart.

\* München, 5. Sept. Der ehemalige Kriegsminister, General der Infanterie z. D. v. Safferling ist, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, heute gestorben.

Edenkoben (Pfalz), 3. Sept. Das Friedens- und Siegesdenkmal wurde auf dem nahen Werderberge in Anwesenheit des Kultusministers v. Landmann, als Vertreter des Prinzregenten Luitpold, zahlreicher Generale, des Regierungspräsidenten v. Welsch und von mehr als 20 000 Kriegern enthüllt.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Wien, 6. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Koloman Szell konferirte gestern mit dem Minister Grafen Thun und Grafen Soluchowski.

#### Frankreich.

\* Paris, 5. Sept. Meldung der Agence Havas. An Oberst Schwarzkoppen und Panizzardi werden Vorladungen ergehen, vor dem Kriegsgericht zu erscheinen. Die Vorladungen werden an den Kriegsminister gerichtet, dieser gibt sie an den Justizminister weiter, letzterer an den Minister des Aeußern. Delcasse theilt die Vorladungen den Botschaftern in Berlin und Rom mit. Diese veranlassen das Uebrige. Schwarzkoppen und Panizzardi können persönlich vor dem Kriegsgericht erscheinen oder vor einem Justizbeamten ihres Landes ihre Aussagen machen. Der Justizbeamte läßt die Aussagen sodann auf diplomatischem Wege an das Kriegsgericht gelangen. Durch das Verhör beider, gleichviel wie es erfolgt, verlängert sich der Prozeß um mindestens eine Woche.

Kennes, 5. Sept. Labori hat heute Nachmittag an den deutschen Kaiser und den König von Italien ein Telegramm gerichtet, worin er mit bewegten Worten im Name der Wahrheit und Gerechtigkeit bittet,

Schwarzkoppen bezw. Panizzardi die Erlaubniß zur Zeugnißabgabe vor das Kriegsgericht zu Kennes zu geben.

#### England.

\* London, 5. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Blomfontein, daß eine große Masse von Kriegsvorrath auf dem Marktplatz niedergelegt ist, da Waffen und Munition unter die Bürger des Oranje-Freistaates vertheilt werden sollen. Nach Schätzung einer dem Oranje-Freistaat freundlichen Seite aus Transvaal sind hier 1000 Mäusergewehre und 600 000 Patronen eingetroffen.

\* London, 6. Sept. Die Meldung des Reuter'schen Bureaus, daß General Buller für das Commando der Truppen in Südafrika aussersehen sei, ist unbegründet, desgleichen die Meldung von der Entsendung neuer Regimenter nach der Kapkolonie, welche gestern hier in Umlauf war.

#### Spanien.

— Wie aus Madrid gemeldet wird, sind der Untercommandant bei dem früheren Geschwader Certeras, Paredies, und der Commandant des Christobal Colon, Diaz Morreo, die wegen der Niederlage bei Santiago de Cuba vor dem Kriegsgericht standen, freigesprochen worden.

#### Serbien.

\* Belgrad, 5. Sept. Das Leichenbegängniß Nistich' findet morgen auf Staatskosten statt. Die Könige Alexander und Milan, der Ministerpräsident, sowie die übrigen Minister treffen zu der Leichenfeier aus Nisch ein. Von kompetenter Seite wird das Gerücht, es sei geplant Nisch zur Hauptstadt Serbiens zu machen, für unbegründet erklärt.

#### Amerika.

New-York, 5. Sept. Große Goethe-Feiern wurden in St. Paul, St. Louis und Chicago abgehalten. Gouverneur Lint, Bundes-senator Fairbanks und das Kongreßmitglied Boutell waren die Festredner.

\* Durban (Natal), 6. Sept. [Reuter]. Hier sind 147 Personen eingetroffen, welche Transvaal eilig verlassen haben. Die Freiwilligen werden Nachts einberufen. Nach Pieterwaritzburg und Zady Smith sind 1 Million Patronen abgegangen. Oberst Knox ist zur Uebernahme des Oberbefehls im Bezirk Kimberley eingetroffen. Aus Betschuanaland gehen viele Farmer über die holländische Grenze, wo sie ein Lager bilden.

#### Verschiedenes.

— Aus Berlin wird gemeldet: Auf Wunsch des Grafen Leopold von Lippe-Biesterfeld, des Sohnes des Regenten, war bei dem Kaiser nach-gesucht worden, die Theilnahme an den Manövern des hiesigen Armeekorps zu gestatten. Der Kaiser hat dieses Gesuch genehmigt. In Folge dessen wird sich Graf Leopold nach Mühlheim an der Ruhr begeben, wo er dem 55. Regiment

„Wenn unter zehn abgewiesenen Bettlern auch nur ein einziger wirklicher Hilfsbedürftiger sich befunden,“ sagte sie unter Anderm, „so hätte ich ein göttliches Gebot verlegt. Nicht jeder Unglückliche hat den Muth, sich an den Vorstand eines solchen Vereins, der ja auch sicherlich sein Gutes hat und zeitgemäß ist, zu wenden. Ich hab' nun einmal meine Bettel-tasse und die muß besonders im Winter ihre Bestimmung erfüllen.“

Nun, die armen Handwerksburschen wußten diese Gesinnung zu würdigen, da sie außer dem Zehrpennig in der Regel auch einen Teller warmes Essen und, wenn's Noth that, ein Paar wollene Strümpfe bekamen, die ihre fleißigen Hände selber zu diesem Zweck anfertigten. Die alten Frauen im Armenhause strickten auch für die Frau Phylis, welche, wie stadtbekannt war, sich nie bei einem Armen um die fehlenden Kopfbedeckung, sondern vor Allem um den Ersatz der mangelnden Fußbekleidung bekümmerte, da ihr Hauptrezept in der Mahnung bestand: „Kopf kalt — Füße warm halten, dann braucht ihr keinen Doktor und könnt meinem armen geplagten Manne die nöthige Ruhe gönnen.“

Der Phylis lachte dazu, gab seiner wackeren Gattin, die stets den Nagel auf den Kopf traf, vollständig Recht und richtete ihr sogar eine

regelrechte Hausapotheke ein, um in leichten Fällen den Armen gleich das nöthige Mittel, natürlich gratis, mitzugeben.

Daß ihre Pfliegerin Gertha, welche jetzt 26 Jahre alt war, so ziemlich in ihre Fußstapfen trat, ist selbstverständlich, obwohl die junge Dame doch ihre Eigenart bewahrt hatte. Sie war hoch und schlank, eine schöne, edle Erscheinung, mit einem Antlitz von jener Marmorblässe, welche den dunklen Augen einen wunder-samen Reiz verlieh. Das volle, braune Haar, in der einfachen griechischen Frisur und den modernen Stirnlöchchen konnte man sich auf diesem zierlichen Kopfe gar nicht anders geordnet denken. Das Gesicht war unregelmäßig, und doch von jenem eigenthümlichen Zauber, der, geistig belebt, unwiderstehlich gefangen nimmt. Die junge Dame hatte, abgesehen von ihrer bemerkenswerthen Eigenschaft als Erbin ihrer sehr wohlhabenden Pflegeeltern, in ihrer Persönlichkeit genug Anziehungskraft, um Heiraths-anträge, und zwar aus den besten Familien, zu bekommen, welche sie jedoch ohne Besinnen und mit voller Entschiedenheit regelmäßig abgelehnt hatte.

„Du wirst uns das gebrannte Herzeleid anthun und eine alte Jungfer werden,“ sagte ihre Mutter, wie sie die Pfliegerin ihrer Kindheit mit ganzem Herzen nennen durfte, jedesmal,

wenn sie einen Korb ausgeheilt hatte, mit großer Befürmmerniß. „Der ist nun selber reich genug und würde dich gewiß nur um deiner selbst willen heirathen.“

Gertha lachte dann, küßte ihrem Mütterchen die Falten des Unmuths von der Stirn und meinte zum so und so vielen Male: „Zum Heirathen gehören zwei, und wenn ich nicht einen Mann bekommen kann, den ich ebenso liebe wie du den Papa, dann bleibe ich eine alte Jungfer und bei dir, du einzige und beste aller Mütter.“

„Schmeicheltage!“ schalt die rasch besänftigte Pfliegermutter, „einen Mann wie meinen Phylis findest du so leicht nicht. Das heutige Männer-volk ist alles Mittelwaare.“

Heute aber war die resolute Dame wirklich erzürnt auf ihn, weil die Köchin soeben ihr letztes Wort gesprochen, nämlich, daß die Speisen sammt und sonders verfocht und verbraten, der Salat hart, der Pudding zusammengefallen, mit einem Wort, die ganze „Brost die Mahlzeit“, wie sie sich ausgedrückt, ungenießbar geworden wäre.

„Wenn ich eine Ahnung hätte, wer ihn festhielte,“ rief die Frau Phylis erboßt, „ich würde ihn unbedingt holen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

attachirt wird. Dieser Schritt des Grafen Lippe-Biesterfeld wird voraussichtlich zur Beilegung der gespannten Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Grafen-Regenten von Lippe führen.

— Auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand richtet sich die Hoffnung der schwer geprüften Deutsch-Oesterreicher. Er soll anderen Sinnes sein als sein kaiserlicher Oheim und zeigt das offen im gut deutschen Leitmeritz, wo er jetzt zur Theilnahme an den Manövern wohnt. Er verkehrt viel mit der Bevölkerung, lud den Obstruktionsmann Dr. Funke zu Tische und schenkte ihm eine Photographie.

— Eine neue Wodwaffe ist nach der „Voss. Zeitg.“ dieser Tage in Schweden auf dem Schießplatz bei Eskilstuna geprüft worden. Es handelt sich um eine Kugelspritze, die in der Minute 600 Schüsse abfeuert. Sie stammt aus der Nordenfjeld'schen Fabrik in Paris und soll sich durch einfachen Bau und leichte Handhabung auszeichnen. Das Gewicht beträgt nur 30 Kilogramm. Die Munition ist dieselbe, wie bei dem 8 Millimeter Remingtongewehr, und das Schießen geschieht mittelst eines einzigen Laufes, der zum Zwecke der Abkühlung von einem mit Wasser gefüllten Cylinder umgeben ist. Wie erwähnt, ist die Schießfähigkeit sehr groß, zehn Schüsse in der Sekunde, wobei das Laden mittelst

der Refülkraft vor sich geht. Der Preis für dieses, niedliche Instrument soll nur 4000 Kr. betragen.

— [Der Bette einer Kaiserin als Goldgräber.] Kalifornische Blätter melden, daß ein rechter Bette der Exkaiserin Eugenie von Frankreich sich vor kurzem, mit Schätzen beladen, nach Europa eingeschifft hat, um endlich zur Zivilisation zurückzukehren, nachdem er 30 Jahre in den fernsten Weltgegenden zugebracht und die Hälfte dieser Zeit sich ausschließlich damit beschäftigt hat, in den Eiswüsten von Alaska Gold zu suchen. Sennor Camilo Espinoza, ein Offizier der kgl. Garde, mußte im Jahre 1868 aus Madrid fliehen, weil er einen Kameraden, einen nahen Verwandten der Königin Isabella, im Duell erschossen hatte. Eine hohe Summe war für seine Verhaftung ausgesetzt worden, doch gelang es seiner Familie, ihn unter einem falschem Namen an Bord eines Ostindienfahrers zu schmuggeln. Seitdem hat der vornehme Flüchtling nie seine Identität zu erkennen gegeben. Er würde es auch jetzt noch nicht thun, wenn er nicht ein Schreiben von der Exkaiserin Eugenie erhalten hätte, in welchem diese ihn versichert, daß sie eine bedingungslose Verzeihung für ihn von der Königin-Regentin von Spanien erlangt habe.

— Die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika

entwickeln sich in aufsteigender Linie. Die Pflanzungen in Usambara stehen vorzüglich. Dort gibt es auch einen Luftkurort, Amant, und ein Mineralbad, Amboni. Beide werden stark besucht. Die Schulverhältnisse sind gut; die Gebäude erweisen sich bereits als zu klein. Daß schon 24 verschiedene Arten Ansichtspostkarten vorhanden sind, sei auch erwähnt. — Mit dem eben nach Südwestafrika abgegangenen Wörmann-Dampfer wird eine Kirche für Swakopmund in zerlegtem Zustande besördert.

— Vor der Anstie, Briefmarken mit der Zunge zu befeuchten, kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Neuere Forschungen haben in dieser Hinsicht klar erwiesen, daß der den Marken und Briefumschlägen anhaftende Klebstoff allen möglichen Bakterien und Mikroorganismen als Schlupfwinkel dient, und daß das Belegen der Klebemasse eine ganze Musterkarte von Krankheiten im Gefolge haben kann. Trotzdem sieht man immer noch Leute, die das Befeuchten der Briefmarke ihrer Zunge überlassen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 7. September, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Wilhelm Boffert von Eisingen wegen Beleidigung. 2) Rudolf Stenert von Aue, Wirth hier, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. 3) Moriz Raier von Königsbach wegen Beleidigung.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Amtliche Bekanntmachungen.

### Einladung.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird am

**Samstag den 9. September d. Js., Vormittags 10 Uhr,** in den beiden Pfarrkirchen Festgottesdienst und **Nachmittags 1 Uhr** Festessen im Amalienbad dahier stattfinden.

Die Unterzeichneten laden zur Betheiligung an dieser Feier ergebenst ein und ersuchen die Einwohnerschaft, die Häuser am 9. d. Mts. festlich zu beflaggen.

Die Einzeichnungsliste zum Festessen liegt bis zum 8. September im Amalienbad auf.

Durlach den 4. September 1899.

**Der Garnisonsälteste:** **Der Gr. Amtsvorstand:** **Der Bürgermeister:**  
Schönborn. Turban. Dr. Reichardt.

### Die Maul- und Klauenfeuche betreffend.

Nr. 29,897. Wegen größerer Verbreitung der Maul- und Klauenfeuche in der Gemeinde Destrungen werden die Maßnahmen des §. 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Es wird deshalb angeordnet, daß Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung auf Grund eines thierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betreffenden Thiere bescheinigt, ausgeführt werden darf:

1. nach benachbarten Orten,
2. nach in der Nähe befindlichen Eisenbahnstationen behufs der Weiterbeförderung nach solchen öffentlichen Schlachthäusern, welche unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehen, vorausgesetzt:

- a. daß die Polizeibehörde des Schlachthortes sich mit der Zuführung der Thiere vorher einverstanden erklärt hat,
- b. daß die Thiere diesen Anstalten direkt mittelst der Eisenbahn oder doch von der Abladestation aus mittelst Wagen zugeführt werden, die so dicht schließen, daß ein Herausfallen thierischer Auswurfstoffe nicht möglich ist. Durch vorgängige Vereinbarung mit der Eisenbahnverwaltung oder durch unmittelbare polizeiliche Begleitung ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Berührung mit anderen Wiederkäuern und Schweinen auf dem Transport nicht stattfinden kann.

Wird die Genehmigung zur Ausfuhr seitens der Ortspolizeibehörde erteilt, so ist dem Führer der Thiere eine Bescheinigung auszustellen, die indeß, wie das thierärztliche Zeugnis, mit dem Ablauf des auf den Tag der Ausstellung folgenden Tages ihre Gültigkeit verliert.

Der Durchtrieb, von Wiederkäuern und Schweinen durch den Ort Destrungen wird polizeilich verboten.

Bruchsal den 31. August 1899.

### Großherzogliches Bezirksamt:

(gez.) Bauer.

Nr. 26,869. Vorstehende Anordnung des Großh. Bezirksamts Bruchsal bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach den 4. September 1899.

### Großherzogliches Bezirksamt:

Turban.

## Großh. Progymnasium Durlach.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden nächsten **Montag den 11. September, Vormittags von 8—12 Uhr,** im Direktions-

zimmer entgegengenommen; dabei sind Geburts- und Taufschein, sowie das letzte Schulzeugniß, bezw. Abgangszeugniß der Schüler vorzulegen. Die Aufnahmsprüfungen der neueintretenden und die Nachprüfungen der bedingt promovierten Schüler finden **Dienstag den 12. September, Vormittags von 8 Uhr an,** statt. Der Unterricht beginnt **Mittwoch den 13. September, Vormittags 8 Uhr.**

**Großh. Direktion:**

Dr. May.

### Durlach.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am

### Montag den 9. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier die nachbeschriebene Liegenschaft der Kaufmann Oskar Rehn Eheleute von hier öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

### Beschreibung der Liegenschaft:

80 qm Hofraithe an der Hauptstraße dahier, worauf steht: ein zwei- und bezw. dreistöckiges Wohnhaus, neben Heinrich Blum und Wilhelm Gräther, mit gewölbtem Keller unter dem Nachbarhause Nr. 109, geschätzt zu 18,000 Mk.

Durlach, 5. Sept. 1899.

Der Stellvertreter  
des Gr. Rotars Herrmann:  
Müller.

### Durlach.

### Steigerungs-Ankündigung.

Theilungshalber lassen die Erben der Bauunternehmer Johann Müller Wittwe, Elisabetha geb. Geßell in Durlach, auf dem Rathhause daselbst am

### Montag den 18. September,

Nachmittags 3 Uhr,

nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag unter Vorbehalt der Genehmigung der Betheiligten erteilt wird. Die weiteren Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Durlach, Bad. Hof, 2. Stock, einzusehen.

Gemarkung Durlach.

1. Plan 22, Lgrb. Nr. 1159 a.
- 2 a 61 qm Hofraithe, worauf ein zweiistöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und Balkenkeller und eine Scheuer mit Stallungen,

in der Königstraße, ei. Schlosser Ludwig Hofer, af. Bäcker Gottlieb Link, Anschlag 14,500 Mk.

2. Plan 27, Lgrb. Nr. 1444. 9 a 93 qm Acker unten am Größzinger Weg, Anschlag 500 Mk.
3. Plan 51, Lgrb. Nr. 4361. 10 a 81 qm Acker auf dem Lohn, Anschlag 1000 Mk.

4. Plan 57, Lgrb. Nr. 5589. 8 a 75 qm Acker in der untern Luß, Anschlag 1000 Mk.

5. Plan 57, Lgrb. Nr. 5587. 11 a 57 qm Acker allda,
6. Plan 61, Lgrb. Nr. 6776. 6 a 32 qm Acker im Kaisersberg, Anschlag 180 Mk.

Durlach, 5. Sept. 1899.

Der Großh. Rotar:  
Bauer.

## Privat-Anzeigen.

**Verloren** eine **Damenuhr** in der Stadt oder im Garten des Grünen Hois. Auf dem Deckel ist B. B. eingravirt. Gegen gute Belohnung abzugeben oder Nachricht zu geben an **Ad. Bruder**, Hirschstraße 10, Karlsruhe.

**Eine perfecte Büglerin** hat 3—4 Tage außer dem Hause frei. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Eine schöne freundliche Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen

### Lammstraße 41.

Dasselbst ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör im 2. St. zu vermieten.

**Hauptstraße 1** der 2. Stock, bestehend aus 2 großen schönen Zimmern, Alkov, Mansarde, Glasabschluß nebst Zugehör, auf den 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden, Conditorei.

## Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.

Der werthen Einwohnerschaft von hier und der Umgegend diene zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen mein Geschäft in

**Glas-, Porzellan- & Steingutwaaren, Lampen, Solinger Bestecken, Gummischläuchen u.**

nach der

**Hauptstraße 43,**

neben Buchhandlung Walz,

verlegt habe.

Durch großen und direkten Einkauf der div. Artikel bin ich in der Lage, bei prima Waare billigste Bedienung zu sichern zu können und, indem für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Christian Kern,**

Hauptstraße 43, neben Buchhandlung Walz.

**Pfeiffer & Diller's** in Dosen  
**Kaffee-Essenz** (Originalmarke)

ist erhältlich bei:

Fr. Seufert,  
Ph. Jak. Baust.

## Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme eines großen Postens

**emallirter Kochgeschirre,**

Washbecken, Teller etc. bin ich im Staade, zu

staunend billigen Preisen

abzusetzen.

**Otto Biesinger,**

Eisen- & Kohlenhandlung an der Gröbingerstraße.

## Fango-Kuranstalt.

Friedrichsbad Karlsruhe, Kaiserstr. 136.

Lokale Fango-Applikationen gegen **Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias**, besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei **chronischen Frauenkrankheiten**. Behandlung nach ärztlicher Anordnung. Im letzten Jahre wurden 387 Anwendungen verordnet.

## Militär- Verein.

Die Kameraden werden zu der am **Freitag den 8. Sept.** stattfindenden

**Kaiser-Parade**

hierdurch nochmals freundl. eingeladen.

Antreten: Morgens 6 Uhr am Bahnhof hier.

Anzug: möglichst dunkel, dunkler Hut, schwarze Binde.

Pünktliches Antreten und vollständige Betheiligung erwünscht

Der Vorstand.

## Militär- Verein.

Die Kameraden werden zur zahlreichen Theilnahme an dem zu Ehren des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs stattfindenden

**Festgottesdienste**

eingeladen. Antreten hierzu **Samstag den 9. September**, Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zur Sonne bei Kamerad Kraus. Orden, Ehren- und Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Fahnenzug: Zweiter Zug.

Der Vorstand.

### Ein Nussbaum-

**Pianino** mit schönem Ton, erstklassiges Fabrikat, steht im Auftrage eines Besonderen billig unter unumschränkter Garantie zum Verkauf. Das Instrument ist sehr solide gebaut, äußerlich vorzüglich erhalten. Als selten günstige Kaufgelegenheit zu empfehlen.

Hans Schmidt, Karlsruhe, Musikalienhandlung, am Rondellplatz, Teleph. 487.



Morgen (Donnerstag) wird geschlachtet. Grüner Hof.

### Erdbbeerstöcke,

großfrüchtige, einige Hundert, sind zu verkaufen bei

Joh. Gutler, Thurmbergstr. 8.



## TROPON

### Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropone hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropone setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropone hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropone ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogegeschäfte.

Tropone-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

## 100 Stück Kinderwagen



auf Theilzahlung bei

**J. Ittmann,**

KARLSRUHE,

25 Amalienstrasse 25.

früher Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Vertreter für Durlach: Wilhelm Höder, Pfinzvorstadt 2.

## Visitkarten,

Adresskarten,

Verlobungskarten,

Tanzkarten,

Hochzeitskarten,

Geburtsanzeigen,

Rechnungen etc.

fertigt rasch und billigst an

**August Walz,**

gegenüber der Kaserne.

## kleiderstoffe,

wollene und baumwollene, in reichhaltiger Auswahl,

Unterrockstoffe, Blousenstoffe,

1a. Hemdenflanelle,

garantirt echtfarbige Waare,

Schürzenstoffe,

fertige Schürzen in großer Auswahl,

fertige Hemden,

Taschentücher,

Betttücher, Tischtücher,

Bettzeuge,

Satins Augusta,

Sargente,

Bettfedern und Daunen,

blau Schürzenleinen,

weiße Hemdenstoffe,

blaue Arbeitsanzüge,

Futterstoffe, Wolle

empfiehlt zu billigsten Preisen

**A. Kocher,**

vis-à-vis Baslerthor, Durlach.

## Ein Flügel,

gut erhalten, ist zum Preise von 300. - zu verkaufen.

Für Wirthschaften, Vereine sehr empfehlenswerth.

Hans Schmidt, Musikalienhandl., Karlsruhe, am Rondellplatz, Teleph. 487.

## Herkules, 145 mm lang,

Sevilla & Mariska,

prima Qualitäts-Cigarren-

August Walz,

gegenüber der Kaserne.

## Bud. Scheitholz

verkauft wegen Räumung des Lagers ausnahmsweise billig.

Otto Schmidt beim Rathhaus-

Redaktion. 1 und Verlag von K. Tapp, Durlach